

Oberst Klarmann †

Von Paul Kanner

Noch vor Beginn des Frühjahres schloß sich in Dankensfeld bei Eilmann-Bamberg das Grab über einen der bedeutendsten Söhne des Steigerwaldes. Herr Oberst Klarmann, in weitesten Kreisen durch seine historisch-wissenschaftlichen Arbeiten über den Steigerwald und seine Bewohner bekannt, schied am 6. März 1928 aus einem überaus arbeits- und segensreichen Leben im Alter von 82 Jahren.

Oberst Klarmann wurde geboren am 18. Januar 1846 zu Dankensfeld im Steigerwald als zweiter Sohn und drittes Kind des Wäldermeisters Friedrich Klarmann aus Trezendorf bei Eilmann a. Main. Er besuchte die Volksschule zu Dankensfeld, die Realschule zu Bamberg, die Polytechnische Schule in München und hierauf die damit verbundene Bau- und



Ingenieur-Schule daselbst, die er 1868 absolvierte. Als militärpflichtig wurde er im Herbst desselben Jahres als Ingenieur-Kandidat zum bayerischen Genie-Regiment ausgehoben, rückte am 1. Februar 1869 in Landau in der Pfalz zum Dienst ein und machte im Verband dieser Kompagnie als Unteroffizier den Krieg 1870/71, namentlich die Belagerung von Belfort und Paris mit. Im gleichen Jahr wurde er Unter-Leutnant. 1873 wurde er nach Ingolstadt versetzt, 1874/75 zur Artillerie- und Ingenieurschule, späterhin zur Kriegsakademie in München kommandiert, worauf er im Jahre 1879 zum Ober-Leutnant befördert wurde. Nach Absolvierung dieser militärischen Hochschule war er Adjutant bei der Inspektion des Ingenieurkorps und der Festungen, wurde 1884 außer der Tour zum Hauptmann und zum Lehrer für Befestigung und Festungskrieg an der Kriegsschule befördert, übernahm dann die zweite Feld-Kompagnie des Pionier-Bataillons in Ingolstadt, kam als führender Offizier zur Fortifikation nach Ingolstadt, später als Adjutant zur Inspektion des Inge-

nier-Korps nach München, wo er 1894 zum Major befördert wurde. Nachdem er noch Ingenieur-Offizier vom Platz in Germersheim und in Ingolstadt war, nahm er im August 1898 zum Oberst-Leutnant befördert seinen Abschied und lebte nun abwechselnd in seiner Heimat zu Dankensfeld oder in München.

Nachdem Klarmann aus dem aktiven Militärdienst ausgeschieden war, widmete er nun seine ganze Zeit schriftstellerischer Tätigkeit und namentlich der Förderung von Heimatkunde, Heimatfilm und Heimatinteressen in Dankensfeld und im grünen Steigerwald.

Bei Beginn des Weltkrieges jedoch stellte auch Klarmann sich wieder dem Vaterland zur Verfügung und war bis Dezember 1915 in militärischer Wiederverwendung. Dann trat er in den Ruhestand zurück, um sich wieder der schriftstellerischen Tätigkeit zu widmen.

Von seinen historisch wissenschaftlichen Arbeiten sind hauptsächlich bekannt „Die Geschichte der Familie von Kalb auf Kalbsried“, „Der Steigerwald in der Vergangenheit“, „Sagen und Skizzen aus dem Steigerwald“, die Mitarbeit an dem „Führer durch den Steigerwald“, seine Schrift „Die Geschichte der deutschen Familiennamen“ und außerdem zahlreiche Monographien, Studien und Veröffentlichungen über Ortsnamen im Steigerwald und ähnliche schriftstellerische Arbeiten, die den Namen Klarmann weit über die Grenzen des engen Vaterlandes berühmt machten.

Er übte diese fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit solange, bis ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm.

Klarmann war ein aufrichter, markiger, echter Soldat. Mit außerordentlicher Schärfe des Urteils begabt, sprach er wie er dachte, gerade und offen. Jergendwelche Schmeichelei oder Unaufrichtigkeit war Klarmann fremd, er liebte die Wahrheit und haßte die Unwahrhaftigkeit. Er hielt auch keineswegs zurück gerade und kräftige Kritik zu üben, wo sie am Platz war, aber stets in liebevoller, verbindlicher Form ohne jemand zu verletzen. Sein Leben war dem deutschen Vaterland, der bayerischen engen und namentlich seiner engsten Steigerwald-Heimat gewidmet, die er über alles liebte. Darum hat sich auch Klarmann nicht nur in seiner engeren, sondern auch in der weitesten Heimat als Freund und Förderer des Steigerwaldes einen unsterblichen Namen gemacht, während er auch als Historiker durch seine wertvollen Beiträge zur Geschichte des Steigerwaldes sich hohe Verdienste erworben hat.

Seine hohen Verdienste um den Steigerwaldklub, an dessen Gründung er mitarbeitete und dessen langjähriger 2. Zentralvorsitzender er war, wurden durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Steigerwaldklubs von diesem gewürdigt.

Er ruht nunmehr im Friedhof in Dankensfeld, der weit hinausblidt in die anmutigen Täler und über die Wälder des grünen Steigerwaldes. Dankbare Erinnerung wird sein Andenken auf alle Zeiten wahren.

Berichte und Mitteilungen

Fränkischer Dichtertag in Nürnberg.

In Nürnberg fand in der bunten Reihe der Veranstaltungen des Dichtertages auch ein fränkischer Dichtertag statt. Seine Einleitung gab ihm eine Morgenfeier im alten Stadttheater, bei der Julius Maria Becker-Nikolshausen einen rhetorisch glänzenden Vortrag über Kulturpolitik der Gegenwart hielt, dessen Gehaltensinhalt aus einem in Würzburg vor einiger Zeit bereits gehaltenen Vortrag zum großen Teil bekannt waren. Der Sonntag-Mittag vereinigte die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen, in dessen Verlauf es an fröhlichen wie ernsthaften Ansprachen nicht fehlte. Der Nachmittag galt beruflichen Besprechungen der im kulturellen Arbeitsgemeinschaft unter Dr. Ulrich Graf, dem Schriftleiter des Fränkischen Heimat. Am Abend nahm man die Max Weber'sche Komödie aus Tulpas Willkür auf. Der Montag brachte einen Vortragsabend im Künstlerhaus, dem Friedrich Schrad und Leo Weismannert Inhalt zu geben verstanden. Der Dienstag diente der Kreisbesprechlichkeit zu einer Besprechung über berufliche Gegenwartsfragen und zu einer in Rahmen der alten Meisterwerkstätte — im Katharinenbau — wörtlich und literarisch verfassten Kunstausstellung zu Ehren und zum Gedächtnis Albrecht Dürers.

Dem Dichtertag war kein vollkommenes Gelingen beschieden. Die Einheit im Geist, im fränkischen Geist fehlte ihm. Aber das lag wohl weniger an Ungehörigkeit der Veranstalter als in der Natur der Sache, die gerade bei uns in Franken in ihrem weltlichen und landwirtschaftlichen Brantlaufe bis heute leider noch nicht erkannt ist. Gerade hier tut not Dienst am fränkischen Land und Welt-Krankheitsarbeit! ☉

Eine Krankheitsfabrik.

Die Ortsgruppe Bamberg des Frankenbundes unternahm am 13. 5. 1928 ihre erste diesjährige Wanderung über Windischkloster nach Lauf bei Regensburg. Der Weg von Regensburg herüber ist ein wunderbarer. Je höher man steigt, um so schöner zeigt sich das Oberland mit seinen Bergen. Entzückend ist der Blick auf das alte Städtchen Regensburg mit ihrem alten Bergfried, der sich stolz ins Bamberger Land hinaufstaut.

Hinter ihr grüßt die Windischkloster im Meeresschein. Beim Abstieg der im Fränkischen Oberland liegenden fränkischen Hügelkette wurden die Berge des Alltags schnell verlassen. Unter Fortbewegung eines frohenmutigen Lächeln.

In einer Talnieder blieb man zunächst vor einer Gruppe von Wäldern und Eichen stehen, die hier 2 große, abruhmungelose Fichtlinge (Tulpen) überstiegen; sie erinnern an die im Weltkrieg erhaltenen Heiden.

Weiter wägen die diesmal keine Eichen dem Bergischen Windischkloster zu. Fremde die Büschen mit aufstehenden Gras- und Obkärten, rollenbewandte Fenster und Türen, ein alter Fichtbaum, das im romantischen Stil erbaute Kirchlein, vor dem hellen Licht, geben diesem stillen Dörchen ein besonderes Gepräge. Da und dort weht ein Dach nicht die abdringende Schmalze, auf dem Brunnenring ist eine Laube, ihren Morgenstrahl schmend, auf der Taub am Vordere punkt und kommt sich ein Lächeln.

Wald grüßt das Dörchen noch aus der Ferne. Es ist in einem fränkischen Wald von Hölzern abgeteilt und schreibt ihm höchsten Anblick; diesmal konnten wir ihm nur einen Gras zuwinken. In der Ecke, wo Bürgermeister Körnermann aus Obing auf der Jagd verunglückte und an der heute eine Statue, dem H. Hubertus geweihte Marien steht, auf einer Waldwiese hielt man kurze Kaff. Hier raus der Wald dessen Frieden und in der Wäldern Selena mit der der Ruf des Kuhkuts.

Dann ging herab durch prächtigen Wald dem stillen Dörchen Lauf zu, wo man bei Regensburg-Regensburg fröhliche Gäste hielt.

Nachmittags fand unter Führung des Bürgermeisters H. Ziegelhöfer von Lauf eine Festnahme des ersten Bergreiches oberhalb des Höhenzuges, der eine alte hölzerne Bergbauhütte sein soll (nicht bekannt, der Bauernknieke Wille ist hier gegeben!) statt. Tatsache ist, daß die Höhe über dem Grund in immer mehr abdrückt, wodurch viel Ackerland verlorengeht. 5-10 Meter sei sich die Keller eingestürzt und bilden einen stillen Raum.

Oberhalb des Bergreiches, gegen den Regensburger Eisenbruch zu, hat sich der Ausblick eine schöne Aussicht. Das Oberland mit den Eichenbergen und der Straße,